



Winter 2025/2026  
Bulletin 55

# Alvar Aalto Gesellschaft

Deutschland | Österreich | Schweiz

## Die Mitgliederversammlung 2025

*Ein Treffen mit dem Schwerpunkt auf der Architektur des Aalto-Verehrers Juha Leiviskä*

Der besondere Schwerpunkt der diesjährigen Mitgliederversammlung entstand, da der Vorstand des finnischen Architektenvereins SAFA beschlossen hatte, sich zeitgleich mit unserem Treffen für die Erhaltung der Bauten von **Juha Leiviskä** einzusetzen. Anlass zu diesem Beschluss war das Gerücht, dass die Gemeinde in Puolivälkangas in Oulu die von Leiviskä geplante Kirche nicht mehr benutzen will. Schon früher war bekannt geworden, dass auch das von Leiviskä geplante Gemeindezentrum in Kirkkonummi gefährdet war, da die Gemeinde im Herbst 2024 ein Gesuch zum Abriss des Zentrums bei der Bauaufsichtsbehörde eingereicht hatte. Als erste Hilfsmaßnahme beschloss der SAFA-Vorstand deshalb ein **Leiviskä-Symposium** zu organisieren. Die AAG schloss sich diesem Vorhaben an und wirkte so bei der Organisation des Symposiums mit.

Die Mitgliederversammlung begann Ende August mit diesem Symposium. Leider hatten die Redner die Zweisprachigkeit nur ungenügend beachtet und so waren die Vorträge für die angereisten Mitglieder nur teilweise nachvollziehbar. Für die AAG als Gesellschaft war es jedoch prinzipiell wichtig, als Mitorganisator in Erscheinung zu treten. Das halbtägige Symposium tagte im Kulturhaus Sandels, das die AAG schon bei einer früheren Reise besichtigt hat. Das Symposium endete mit einer Abendveranstaltung in der von Leiviskä geplanten Residenz der Deutschen Botschaft. Die Besichtigung des Baus und ein Empfang



Kirche in Myyrmäki, Juha Leiviskä

Foto: Simo Rista

waren für alle Teilnehmer der Höhepunkt des Tages.

Am folgenden Tag begann die Exkursion der Alvar Aalto Gesellschaft. Als

erstes wurde die Renovierung der Kirche und Pfarrei in Myyrmäki besichtigt. Das Ergebnis ist hervorragend für ein Gebäude, das in der Nachbarschaft sehr beliebt ist und den Einwohnern und insbesondere

jungen Menschen Raum für zahlreiche Aktivitäten bietet. Dies kann als Beispiel und Vorbild für andere Gemeinden dienen, wie beispielsweise für das Gemeindezentrum in *Kirkkonummi*, das ebenfalls vom Abriss bedroht ist. Die wichtigste Frage ist, wer die Kosten tragen wird, da die Gemeinde dazu nicht in der Lage ist, und eine Zusammenarbeit mit der Stadt nicht zustande kam. Ein internationaler Antrag auf Unterstützung beim Schutz und Erhalt des Gemeindezentrums soll an potenzielle Sponsoren gerichtet werden.

Nach *Myyrmäki* (1984, Renovierung Arco 2024) führen wir zur Kirche des Guten Hirten im Stadtteil *Pakila*. Dieses Projekt ist eine Erweiterung der vom Architekten *Yrjö Vaskinen* geplanten Kirche aus dem Jahr 1950.

Der alte Kirchenraum ist zum Gemeindesaal umfunktioniert worden, kann aber bei größeren Veranstaltungen dem neuen Kirchensaal angeschlossen werden. Die Lage des neuen Kirchensaals ist hinsichtlich der Himmelsrichtung schwierig: eine Blendung der Zuhörer sollte verhindert, aber Licht in den Saal geführt werden. Dies hat zu einer ganz besonderen architektonischen Lösung der Altarwand geführt.

Das Mittagessen nahmen wir in der von den Architekten NRT frisch renovierten *Finlandiahalle* ein, und dort fand auch die Mitgliederversammlung statt.

Anschließend wurde noch die von Leiviskä geplante kleine, aus Holz konstruierte Bibliothek des Stadtteils *Vallila* besichtigt.

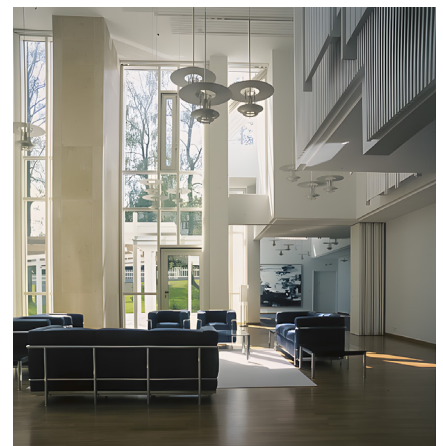
Am nächsten Tag besuchten wir zwei kleinere Bauten von Leiviskä. Zuerst das "*Kipparintalo*", ein viergeschossiges Wohngebäude mit kleinen Wohnungen und Gemeinschaftsräumen für behinderte Jugendliche im neuen Stadtteil *Kalasatama*. Von dort führen wir auf eine der östlich von Helsinki gelegenen Halbinseln, wo Leiviskä auf einem steilen Ufergrundstück die *Villa Helleranta* gebaut hat. Wir wurden von dem Eigentümerhepaar mit Sekt erwartet und durften das Gebäude und die am Ufer liegende Sauna besichtigen. Den Höhenunterschied von über 20 Metern zwischen der Anfahrt und dem Meeresspiegel nutzte Leiviskä zu einer sehr interessanten Lösung. Das Haus wirkt von der Straße aus klein und eher bescheiden. Da aber alle Räume unter einem flügelartigen Dach liegen, wächst die Höhe des Hauses auf Grund des Gefälles zum Ufer hin an. Vom Ufer her gesehen integriert sich die drei Geschosse hohe meeresseitige Fassade durch die roten Backsteinfassaden gut in die Felsen – und Kiefernlandschaft.

Zurück im Stadtzentrum besuchten wir noch das neue *Hauptquartier von Stora Enso* am Südhafen von Helsinki, das die Architekten Anttinen und Oiva planten. Vom Dachgarten konnten wir auf den Markt, den Hafen und bis zum Observato-

rium-Hügel blicken, wo auch unser letztes Ziel des Tages, die *Deutsche Kirche*, lag. Leiviskä & Schnitzler haben in den Jahren 1997–2001 die Kirche (1864), das Pfarrhaus (1886) sowie den Gemeindesaal (1932) renoviert und am Gemeindesaal noch eine kleine Erweiterung, das "Kaminzimmer", angebaut. Damit wurde das Ensemble wie mit einem Ring um das quadratische Grundstück vervollständigt und eine interne Verbindung vom Pfarrhaus zur Kirche ermöglicht.

Unser Treffen wurde abgeschlossen mit einem gemeinsamen Dinner und einem geselligen Abend. Dann hieß es, auf Wiedersehen 2026 in der Schweiz. ■

Rosemarie Schnitzler



Deutsche Botschaft, Juha Leiviskä

Foto: Arno de la Chapelle

## Juha Leiviskä – Architecture and Values Worth Preserving



Church in Myyrmäki, Juha Leiviskä

Photo: Simo Rista

*This is the highly evocative title of an intense and well-attended symposium which took place in Helsinki on 28th August 2025, followed by two days of visits to the buildings of **Juha Leiviskä** (1936–2023), architect and Academician of Finland, whose career earned him prestigious recognition both nationally and internationally. Promoted by the Finnish Association of Architects (SAFA) in collaboration with the Alvar Aalto Gesellschaft, the initiative brought together not only scholars and professionals but also citizens and parishioners – representatives of the communities who live in and use the architect's structures. The motivation behind this event lies in the growing risk of neglect and even demolition faced by some of these works. The core question is whether Leiviskä's oeuvre ought to be internationally recognized and why it should be protected and preserved.*

*What are the motivations for protecting a work of contemporary architecture? How can its values be communicated and its legacy passed on? And what weight does the voice of local communities carry in relation to ownership? The case of Juha Leiviskä is very exemplary for the whole architectural heritage of the twentieth century.*

*The first two speakers, Antonello Alici from Università Politecnica delle Marche and Panu Savolainen from Aalto University, have discussed the values of the oeuvre of Juha Leiviskä also quoting the rich literature published all over the world, both in architectural magazines and in the main books on contemporary architecture. Several prestigious prizes and finally the appointment as Academician for architecture confirm the value of Leiviskä's work and legacy. We cannot accept to lose his masterworks, which*

are important examples of the future role of architecture in our society.

Protection, conservation and renovation are the different steps towards a correct approach to heritage. This was the topic of further lectures in the symposium, which deepened technical questions, showing a few case studies.

The result of the renovation of Myrremäki church and parish – which was visited the following day – is excellent for a space which is very popular in its neighbourhood, hosting many activities for the citizens and

especially young generations.

This can indeed be considered a case study and a model to be applied to other places, such as the Kirkkonummi Parish Centre, which is under risk of demolition. The main question remains who will cover the costs, as the parish cannot face them and the city has not offered co-operation.

An international fundraising addressed to possible sponsors – in order to support the protection and conservation of the parish – should be started. ■

Antonello Alici



Vallila Branch Library and Day Nursery  
Juha Leiviskä

Photo: Michela Mina

## Naturverbundenheit und gebaute Leichtigkeit Besichtigung eines Wochenendhauses von Lisbeth Sachs in Aesch (LU)



Das Wochenendhaus am Hallwilersee

Foto: gta Archiv / ETH Zürich, Lisbeth Sachs

**Lisbeth Sachs** (1914-2002) gehörte als eine der frühen Schweizer Architektinnen zu den dreiunddreißig Schweizer Mitarbeiterinnen, deren Schaffen durch Jahre der Praxis bei Alvar Aalto geprägt wurde. Sie verbrachte als “Schweizergardistin” das Jahr 1938 sowohl in Alvar Aaltos Büro in Helsinki-Munkkiniemi als auch nahe der Baustelle der Villa Mairea, wo sie mit den Ausführungsplanungen zu dieser beschäftigt war. Sie beschreibt Ihre Erfahrungen dort in einem der ersten Bulletins der Alvar Aalto Gesellschaft (Bulletin 2 1995).

Die Besichtigung des am Hallwilersee gelegenen Wochenendhauses einer Familie (1963-1967) wurde durch die Kunsthistorikern Dr. Rahel Hartmann Schweizer ermöglicht, Autorin des Werkes “Lisbeth Sachs – Architektin, Forscherin, Publizistin”, erschienen 2020 im gta Verlag der ETH Zürich. Die Vorstandsmitglieder Michela Mina und Birgit Hintermeier nahmen an der Besichtigung am 28. Juni teil.

Das Holzhaus, in einem naturnahen Kontext gelegen, ermöglicht einen Einblick in Sachs’ Umgang mit Materialität, Topografie und Konstruktion in den 60er Jahren. Die Architektin, die sowohl bei Alvar Aalto als auch bei Frank Lloyd Wright Erfahrungen gesammelt hatte, strebte dabei nach einer Synthese von organischem Bauen und leichter, fast schwebender Konstruktion.

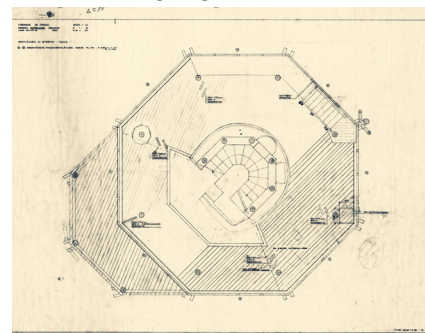
Lisbeth Sachs hat sich in der Tradition von le Corbusier mit “objets trouvés” und dem freien Grundriss beschäftigt. Dies zeigt sich als wiederkehrende Elemente bei diesem Werk: neben einem polygonalen Grundriss finden sich an mehreren Stellen von der Architektin persönlich im noch feuchten Beton eingearbeitete Keramikfliesen, Scherben und teilweise Muscheln.

Das Konzept der Raumanordnung des Domizils zeigt sich an einer Collage im Eingangsbereich: ein Gehäuse der Meeres-

schnecke Tritonshorn steht für den Übergang vom äusseren Aufenthaltsbereich in die darüber gelegenen privaten Wohn- und Rückzugsräume. Verschiedene Muscheln und farbige Glasstücke, eingelegt in der Betonwand, zeigen den Feriencharakter des Ortes.

Im Laufe der Jahre hat sich die natürliche Umgebung immer mehr Fläche und Volumen angeeignet, das Haus wird von Bäumen und dichtgewachsenen Büschen umgeben und erscheint, auf Pilotis aus Rundhölzern erstellt, wie ein mehrschichtiges Baumhaus. Die Fassade wird durch großzügige Fensterflächen und Eternitplatten gebildet.

Der Ein- und Ausgang führt mit einer Treppe durch den zentralen, betonierte Kern in den mehrgeschossigen Aufenthaltsbereich der Familie, der den Blick über die Wiese zum See öffnet. In diesem Raum wirkt neben dem panoramaartigen Ausblick der betonierte Kamin prägend, in dessen Beton die Architektin farbige Kacheln in Maisgelb, Feuerrot und Ultramarinblau eingefügt hat.



Originalplan 1. Geschoss

Foto: gta Archiv / ETH Zürich, Lisbeth Sachs

Die vor der Glasfläche gelegene Terrasse mit Rundholzstützen wird als "Loge in den Baumwipfeln" wahrgenommen.



Muscheln und Glas in Betonwand

Foto: Michela Mina

Durch die Küche, welche die Besucher mit einer Drehung um 45° erreichen, gelangt man über eine Holzterrasse zu den vier dreieckigen Schlafräumen und dem Sanitärbereich der Familie im oberen Geschoss. In den verwinkelten und mit Türen verbundenen Zimmern, die alle aus Holz- und Eternitverschalungen bestehen, ist die Dachkonstruktion weiterhin sichtbar.

Der Bereich des Rückzugs der Familie nimmt etwa die Hälfte der Grundfläche des polygonalen Grundrisses des Gebäudes ein und endet an dem mehrgeschossigen Luftraum des Wohnbereiches. Die außenliegenden Zimmer können auch über eine Holzleiter den Aufenthaltsbereich der Familie erschließen.

Das Wochenendhaus von Lisbeth Sachs am Hallwilersee zeigt, wie ihre Architektur an diesem Ort Landschaftsbezug

und naturnahe Erholung durch eine Holzkonstruktion und gut entwickelte Grundrissstypologie ermöglicht. ■

Birgit Hintermeier



Aufenthaltbereich mit Kamin und Loge

Foto: Michela Mina

## Nature Bound and Built Weightlessness Visiting a Weekend House by Lisbeth Sachs in Aesch (LU)

**Lisbeth Sachs** (1914–2002) among the very first of the 33 Swiss architects who worked in Alvar Aalto's office over the years. She alternated her stay in 1938 between Aalto's office in Munkkiniemi and the building site of Villa Mairea, where she prepared the working drawings. She described these experiences in Bulletin No. 2 (1995) of the Alvar Aalto Gesellschaft.

The visit to the weekend house (constructed between 1963 and 1967) for a family at Lake Hallwil was arranged by art historian Dr. Rahel Hartmann Schweizer, author of "Lisbeth Sachs – Architect, Explorer, Publisher" published in 2020 by gta Verlag, ETH Zurich. Board members Michela Mina and Birgit Hintermeier took part in the visit.

The wooden house, embedded in its natural surroundings, allows a glimpse into Sachs's relationship with materiality, topography, and construction in the 60s. The architect, who had gained experience with Alvar Aalto and Frank Lloyd Wright, aimed to achieve a synthesis of organic building and light, resulting in a nearly hovering structure.

Lisbeth Sachs was engaged with "objets trouvés" and a free plan in the tradition of Le Corbusier. These aspects reappear as returning elements in this particular work. In addition to the polygonal plan, one en-

counters numerous points where ceramic tiles, fragments or mussels are embedded in the still wet concrete by the architect herself. The spatial concept is exemplified in a collage at the entrance: the shell of a conch symbolizes the transition from the open living area on the ground floor to the more private upper living space and retreat rooms. Different mussels and pieces of colored glass in the concrete wall reveal the holiday character of the place.

Over the years, the surrounding nature has increasingly claimed space and volume: the house is surrounded by trees and dense bushes and, as it stands on stilts, it resembles a multi-storey treehouse. The façade is composed of large-scale window panels and fibrocement boards.



Concrete floor at the entrance with glass inserts

Photo: Michela Mina

From the entrance a narrow staircase leads through the central concrete core to the multi-storey living area of the family, opening up a view across the meadow to the lake. This space is characterized, in addition to the panoramic view, by the concrete fireplace, decorated by the architect with colourful ceramic tiles in the colours of corn yellow, fire red and ultramarine blue. The terrace beyond the glass wall, with pillar-like props, is perceived as a "loge in treetops".

Through the kitchen, reached by a 45-degree turn from the landing, one accesses further wooden stairs that lead to four bedrooms and the sanitary area of the family on the upper floor. The triangular bedrooms, connected by doors, feature wooden surfaces and a visible roof structure. The bathroom area for the family occupies approximately half of the area of the polygonal plan and is defined by the double height of the living area. The front bedrooms can therefore connect to the common area below via a steep wooden ladder.

The weekend house at Hallwilersee by Lisbeth Sachs shows how her architecture establishes a relationship with the landscape, enabling recreation through nature by means of a timber construction and a carefully developed spatial plan. ■

Birgit Hintermeier

## Wettbewerb für Finnlands neues Architektur- und Designmuseum



Gesamtansicht (Rendering) des neuen Museum

Foto: JKMM

Der Wettbewerb für ein neues Museum am Hafen in Helsinki wurde Anfang September 2025 entschieden. Der prämierte Entwurf mit dem Motto **“Kumma”** (“wunderlich”) stammt von dem Architekturbüro JKMM, das bereits für das Kunstmuseum *Amos Rex* und das Haus des Tanzes *Tanstin Talo* sowie

für die Erweiterung des Nationalmuseums im Zentrum Helsinkis bekannt ist. Ihre Bibliothek *Fyyri* in Kirkkonummi und ihr Tammela Stadion in Tampere gewannen 2021 resp. 2024 den Finlandia-Preis für Architektur. Das Stadion wurde auch mit dem *International Architecture Award* 2025 ausgezeichnet.

Auf dem für das Museum vorgesehenen “Paradeplatz”, der heute nur als Parkplatz dient, wurde schon vor neun Jahren ein Wettbewerb für das Guggenheim-Museum veranstaltet. Das Ergebnis lehnten aber sowohl die Bevölkerung wie auch der Stadtrat ab.

Diesmal überwiegen positive Stimmen, einige Architekten nannten den Entwurf “dezent monumental”, aber bereichernd für das Stadtbild.

Die Fassaden des neuen Museums sollen aus recycelten hellen Ziegeln bestehen und bei der Einfahrt in den Hafen als Begrüßung den Eindruck “Weiße Stadt des Nordens” hervorrufen.

Diese traditionelle Definition wurde kürzlich im Zusammenhang mit dem *“Katajanokan Laituri”* auf der gegenüberliegenden Seite der Hafenbucht – dem Büro und Hotelgebäude, das soeben mit dem Finlandia-Preis für Architektur 2025 ausgezeichnet wurde – neu interpretiert.

Risto Parkkinen

## Finland's New Museum for Architecture and Design in Helsinki

The result of the competition for a new Museum of Architecture and Design was published at the beginning of September 2025. The authors of the winning entry, **“Kumma”** (“curious”), are JKMM Architects, previously known for the Amos Rex Art Museum and Dance House in Helsinki, as well as for the extension of the National Museum in the city centre.

They won the Finlandia Prize of Architecture in 2021 for the library “Fyyri” in Kirkkonummi and again in 2024 for the Tammela Football Stadium in Tampere. The stadium has recently gained additional attention thanks to the International Architecture Award 2025.

Already nine years ago a competition was launched for the Guggenheim Museum Helsinki at this remarkable harbour site, but the result was rejected by the public and eventually by the City Council.

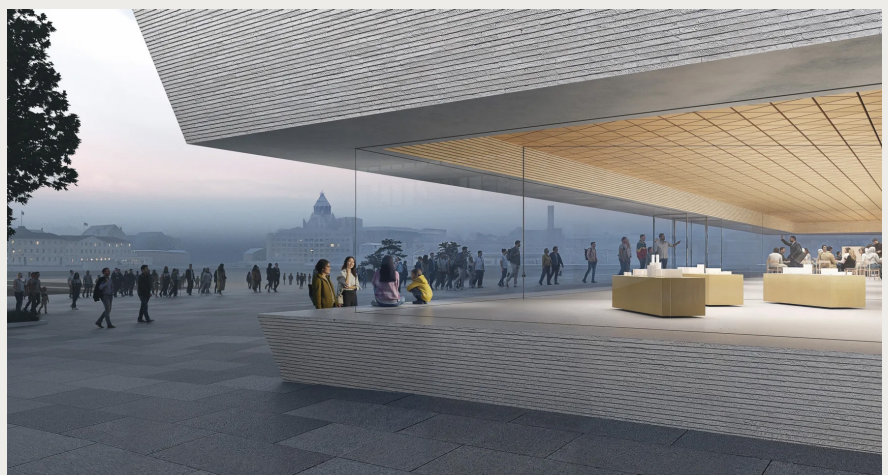
On this occasion, the general response is more positive, and fellow architects

describe the building as being decently monumental, considering it an enrichment for the surroundings as well as a potential new landmark.

The light-coloured façades of recycled brick underline Helsinki's reputation as the “Northern White City” right at the harbour entrance.

This traditional definition was recently reinterpreted in connection with “Katajanokan Laituri” – the office and hotel building that was awarded the Finlandia Prize of Architecture 2025 – located on the opposite side of the harbour bay. ■

Risto Parkkinen



Rendering view from the corner of the museum shop

Photo: JKMM

# Finlandia-Preis der Architektur 2025

Eine Architektenjury ernannte vier Kandidaten für den jährlich verliehenen Finlandia-Preis für Architektur: die *Sanierung der Finlandia-Halle* des Büros NRT; das Hotel und Bürohaus *“Katajanokan Laituri”* von Anttinen-Oiva Architekten; den Wohnblock *“Meander”* von Steven Holl & Ark House Architekten und ein *Biowärme-kraftwerk* von Kivinen-Rusanen Architekten.

Die Entscheidung über den Preisträger darf nach den Vorschriften kein Architekt treffen. Dieses Jahr bestimmte der Erzbischof Tapio Luoma den Sieger. Die Wahl des Erzbischofs fiel auf *“Katajanokan Laituri”*, ein im vergangenen Jahr fertiggestellter Büro- und Hotelbau in Helsinki. In unserem Bulletin Nr. 54 erschien bereits ein Artikel über dieses neue Hauptquartier der Holzfirma *Stora Enso*, das auch zum Besichtigungsprogramm der diesjährigen AAG-Jahresversammlung in Helsinki gehörte.

Selina Anttinen, die verantwortliche Architektin des Projekts, berichtete von der umweltbewussten Einstellung der Architekten, zu der auch Stora Ensos Wunsch nach Verwendung von Holz passt. Zum Bau gehört deshalb auch ein begrünter Dachgarten.



Katajanokan Laituri, Stora Enso und Hotel - Eingangshalle

Foto: Tuomas Uusheimo

Die Architektenjury war beeindruckt von der Wirkung des hellen, neuen Hauses auf das Stadtbild und den Hafen sowie von dem umweltfreundlichen Material, das in Bürohäusern der Stadt eher ungewöhnlich ist. Der frei zugängliche großzügige Dachgarten mit seinen Spazierwegen,

Pflanzen und Sommerrestaurant hat auch bei den Einwohnern des umgebenden Viertels Katajanokka Gefallen gefunden. Der Erzbischof lobte besonders die hellen Räume mit Holz, den grünen Dachgarten sowie die sich nach oben öffnende Eingangshalle. ■

Risto Parkkinen

# Finlandia Prize for Architecture 2025

A jury of architects has nominated four candidates for the annually awarded Finlandia Prize for Architecture: the restoration of Finlandia Hall by NRT Architects, the hotel and office building *“Katajanokan Laituri”* by Anttinen Oiva Architects, the *“Meander”* block of flats by Steven Holl Architects and Arc House Architects, and a thermal biopower station by Kivinen Rusanen Architects.

The winner is usually selected by a layperson, i.e., a non-architect. On this occasion, it was Archbishop Tapio Luoma. He chose *“Katajanokan Laituri”*, completed last year. He praised the architectural language of the building, the abundance of daylight in the interiors and their wooden character, as well as the green roof garden in the heart of the city. In his speech during the award gala, he also mentioned the inviting entrance hall with its vertical spatiality, opening towards the skylight.



Katajanokan Laituri, Stora Enso and Hotel

Photo: Kalle Kouhia

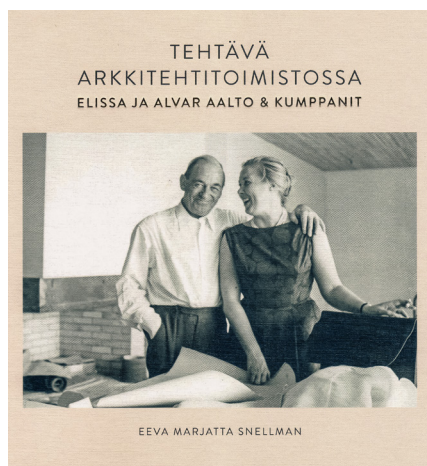
Selina Anttinen, lead architect of the project, referred to her respectful attitude towards nature, which reflects Stora Enso’s – the main tenant’s – commitment to the use of wood.

The easily accessible roof garden, where residents of the surrounding area can walk amid greenery while admiring the city’s landmarks from the top of the building, was also highly appreciated.

The panel of architects was impressed by the impact of the bright building on the environment of Helsinki’s harbour and the city. The jury also highly valued the wooden interior, uncommon in office buildings, which creates a pleasant working environment. The roof garden, with its restaurant and walking trails, was also warmly welcomed in the heart of the stone and plaster-built city. ■

Risto Parkkinen

## Auftrag im Architekturbüro – Tehtävä Arkkitehtitoimistossa – Ein neues Buch



Das neue Buch „Auftrag im Architekturbüro – Elissa und Alvar Aalto & Co“, von Eeva Marjatta Snellman kam im Herbst 2025 heraus, kurz bevor Rovaniemi als Aalto-Stadt gefeiert wurde. Der Inhalt reicht deutlich weiter als für ein einziges Fest.

Frau Snellman hat im Laufe der Jahre Interviews von Menschen gesammelt, die in Kontakt mit den Aaltos standen – besonders in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem zweiten Weltkrieg. Lappland war total niedergebrannt und auch das übrige Finnland musste neu aufgebaut werden.

Obwohl sich Aaltos Architekturbüro in Helsinki befand, hatte es einen wichtigen Beitrag zur Erschaffung des neuen Rovaniemi – sowohl in der Stadtplanung als auch im Entwerfen neuer, wichtiger Bauten.

**Elissa Aalto** war eine außergewöhnlich begabte junge Frau, geboren als Elsa Kaisa in der nordfinnischen Familie Mäkinie, die bekannt war für frische Unternehmungslust. In der Familie und Verwandtschaft wurde sie mit dem Kurznamen Eki gerufen, der mehr als Bubennamen bekannt ist. Die zahlreichen Interviews des handlichen und sympathischen Buches erzählen über Personen, die mit Aaltos Planungen in Kontakt kamen, auch international in USA, Frankreich, Island und später mit den Restaurierungsarbeiten des finnischen Pavillons in Venedig.

Die Autorin lässt Leute zum Wort kommen, die länger oder flüchtiger mit den Aaltos zu tun hatten während der Planung und des Bauens im nördlichen Finnland, darunter Wohnbauexpert **Olli Lehtovuori** und **Jussi Rautsi**, der sich mit Aaltos Stadtplanung vertraut gemacht hat, vor allem mit der Gebietsplanung von Lappland, die weniger bekannt ist.

Rautsi betont Aaltos achtungsvolle Einstellung zu Lapplands Natur und sein Widerwillen gegen die großen Wasserkraftwerke.

In Rovaniemi sind verschiedene wichtigen Aalto-Bauten vorhanden, sowie weiterer Baubestand der gleichen Epoche. Aaltos langjähriger Mitarbeiter **Kaarlo Lepänen**, zusammen mit **Niilo Pulkka** und **Pekka Rajala**, gewann den Wettbewerb für

den Busbahnhof. Der Bau weist bekannte Züge der Handschrift vom Büro Aalto auf. (S. [www.en.docomomo.fi/projects/rovanieni-bus-station](http://www.en.docomomo.fi/projects/rovanieni-bus-station))

Im Buch findet auch das Kulturhaus *Korundi* vom Architekt **Juhani Pallasmaa** Platz. Im Interview betont Pallasmaa Elissas Beitrag als Bürochefin nach Alvars Tod und erwähnt wichtige Werke wie die Kirche in Riola und das Opernhaus in Essen. Aaltos Erbe ist eine wesentlich humanistische Tradition, die sich nach erlebbaren Werten richtet, statt theoretischer Spekulation oder technisch-wirtschaftlichen Realismus, stellt Pallasmaa fest.

Das Buch ist nach und nach im Laufe der Jahre entstanden aus längeren Erzählungen und kurzen Einblicken in Aaltos Arbeit, aber auch in andere Phänomene der Zeit. Im Interview mit **Erik Adlercreutz**, der im Büro Aalto gearbeitet hat, erfahren wir über seine spätere Arbeit bei der Restaurierung und Erweiterung der Aalto-Bauten und bekommen auch einen wichtigen Hinweis, was Alvar Aalto als Aufgabe der Architekten sah: kleine paradiesartige Plätze zu schaffen. Architektur soll die Lebensqualität der Menschen erheben. Das Buch auf Finnisch, das von Sachen und Personen handelt und eine vielseitige Bildersammlung präsentiert, ist so interessant und faszinierend, dass es zu wünschen wäre, es in eine Weltsprache übersetzten zu können. ■

Tarja Nurmi

## Engaged in the Architect's Office – Elissa and Alvar Aalto & Co

The book by Eeva Marjatta Snellman was published in autumn 2025, just before Rovaniemi was designated Aalto City of the Year. The publication includes interviews – collected over several years – with individuals who were in contact with the Aaltos during the reconstruction period after World War II.

Lapland was devastated and the whole country needed rebuilding. Although Aalto's office was located in Helsinki, it played an essential role in the construction of the new Rovaniemi – from urban planning to the design of new public buildings.

**Elissa Aalto** was a talented young woman, born as Elsa Kaisa in the northern Mäkinie family. Relatives called her Eki, a boy's name.

Many architects who were in contact with the Aaltos during this period in northern Finland are given a voice in the book, such as **Olli Lehtovuori**, a housing expert, and **Jussi Rautsi**, well acquainted with Aalto's town planning and with the regional planning of Lapland, though less known to the public. Rautsi emphasizes the respectful attitude of Alvar Aalto towards the Arctic nature of Lapland and his antipathy towards big hydropower plants.

The refined buildings designed by Aalto in Rovaniemi are discussed alongside others from the same period and spirit. Aalto's long-time assistant **Kaarlo Lepänen** won the competition of Rovaniemi bus station together with **Niilo Pulkka** and **Pekka Rajala**. This building shows a clearly recognizable relationship to Aalto's architectural handwriting. ■

Architect **Juhani Pallasmaa** emphasizes Elissa's contribution to completing buildings left unfinished and to managing the office after Alvar's death. He mentions the church in Riola and the opera house in Essen. From the interview with **Eric Adlercreutz**, who also worked with Aalto, we learn about his personal involvement in the restoration and extension of several Aalto buildings. Furthermore, we are reminded of Alvar Aalto's intended architectural mission: to create small, paradise-like spaces. In his view, architecture had to enhance the quality of people's lives.

The book, written in Finnish, moves swiftly between topics and individuals and contains a large number of illustrations. It would therefore be highly welcome if it were translated into an international language. ■

Tarja Nurmi

## Yrjö Kukkapuro (1933–2025)



Der Innenarchitekt und Möbeldesigner Professor **Yrjö Kukkapuro** wurde international bekannt für seine Stühle, die in der ganzen Welt verwendet werden und auch in den Sammlungen von vielen Designmuseen international zu finden sind – vom Victoria & Albert Museum in London bis zum MOMA in New York.

Kukkapuro war Ehrenmitglied der Royal Society of Arts (RSA) London und erhielt weltweit Anerkennungen, Preise und Ehrungen.

Er wurde auf der karelischen Landenge im Holzhaus des Großvaters geboren und wuchs in einem Milieu auf, wo Leben und Arbeit in einer einzigen großen Bauernstube ablief. Sein späteres Atelier wurde auch eine große Stube, eine Bogenhalle aus einer Spannbetonschale, die er mit dem Statiker

*Eero Paloheimo* entwarf. Hier wohnte und arbeitete er mitten in den von ihm entwickelten Prototypen, den Werkmaschinen und Materialien sowie mit seiner Familie, seiner Frau Irmeli und der Tochter Iisa.

Schon beim Studium an der Hochschule fiel er durch seine Eigenart auf, in den Werkstätten Prototypen zu bauen. Sein Lehrer *Antti Nurmesniemi* holte den fleißigen Studenten deshalb bald als Assistenten zu sich. Eine Vorlesung von *Olli Borg* überzeugte ihn so von den ergonomischen Anforderungen an Sitzmöbel, dass er die Ergonomie später sogar als seine Religion bezeichnete.

Im Bulletin 43 der Aalto Gesellschaft findet sich der Bericht, wie er mit seinem eigenen Körper und mit einfachen Materialien den Prototyp für sein berühmtes Modell *“Karusell”* formte.

Mit der Ölkrise fanden die von ihm in den 1960er-Jahren entwickelten Glasfaser – und Kunststoffstuhl ein abruptes Ende. Kukkapuro verwarf also die Arbeit mit Erdölprodukten und kehrte zurück zu Stahlrohr – und Sperrholzkonstruktion. Kukkapuros erster Kunststoffstuhl *Moderno* von 1957 wurde von Lepo-kalusto Oy zu einer Serie weiterentwickelt.

Das *Ateljee-Sofa* und ein zugehöriger Stuhl wurden 1964 für Gunnar Haimis Möbelfabrik entworfen. Kukkapuro war von da an der Hauptdesigner von *Haimi*

Oy und später von *Avarte Oy*, unter diesem Namen führte die Firma ab 1980 die Produktion weiter. 2013 geriet Avarte in Konkurs, die Firma wurde aufgekauft und 2015 neu gegründet, seitdem produziert Avarte weiter Kukkapuro-Möbel.

Sein ökologisches Gewissen führte Kukkapuro weg von exotischen Harthölzern und in Zusammenarbeit mit dem chinesischen Architekten *Fang Hai* und dem Tischlermeister *Yin* begann er, mit Bambus zu experimentieren. In Shanghai wurde eine neue Firma *Avarte-Rison* gegründet, die neben ökologischen Bambussesseln auch noch frühere Modelle von Kukkapuro produziert.

Als Professor, Rektor und langzeitiger Lehrer der Hochschule für Kunstgewerbe hatte Yrjö Kukkapuro Einfluss auf viele Generationen finnischer Möbeldesigner. Mit seiner Arbeit lieferte er einen wesentlichen Beitrag zu dem internationalen Ruf des finnischen Designs. ■

Risto Parkkinen



Kukkapuros Atelier Foto: Henrik Blomqvist

## Impressum

### Herausgeber

Vorstand der Alvar Aalto Gesellschaft  
Verantwortlich: Winfried Nerdinger  
Redaktion: Risto Parkkinen

### Vorstand

Winfried Nerdinger (Vorsitzender),  
Birgit Hintermeier, Michela M. Mina,  
Risto Parkkinen, Tiina Parkkinen,  
Riitta Pelkonen-Lauer, Steffen Prager,  
Susanne Schmidt-Hergarten, Rosemarie  
Schnitzler, Simon C. Winker

### Sekretariat

Riitta Pelkonen-Lauer/  
Susanne Schmidt-Hergarten  
Erminoldstrasse 119  
D – 81735 München  
T +49 89 680 4881  
E – Mail: riittalauer@aol.com

### Sprecher Österreich

Tiina Parkkinen  
Schönbrunnerstrasse 213-215  
A – 1120 Wien  
T +43 1 581 49 35  
E-Mail: aag@berger-parkkinen.com

### Sprecher Schweiz

Birgit Hintermeier  
Witikonstrasse 59  
CH – 8032 Zürich  
T +41 79 600 59 14  
E-Mail: aalto@hintermeier.ch

### Sprecher Finnland

Rosemarie Schnitzler  
Kotikonnuntie 2 D 84  
FIN – 00940 Helsinki  
T +358 50 571 1033  
E-Mail: architekturburo@schnitzler.fi

### Grafisches Konzept

Christof Schlegel, Wien

### Layout und Grafik

Elissa Guggiari, Lugano

### Lektorat

Michela M. Mina, Lugano

### Übersetzung

(DE) Risto Parkkinen, Wien  
(EN) Gianna A. Mina, Lugano

### Druck

Pauli-Offsetdruck  
Oberkotzau, D

### Webseite

www.alvar-aalto-gesellschaft.eu